

Peter Klusen

DIE CHINESISCHEN GARTENZWERGE

- B 186 -

Kurzinformation

Das mehr oder wenige traute Alltagsleben der Familie Müller wird jäh unterbrochen, als ein emsiges Team wißbegieriger Chinesen auftaucht, um eine filmische Dokumentation über die Sitten und Gebräuche in einer typisch deutschen Familie zu erstellen. Dabei kommt, zumindest für die Müllers, nicht nur alles ganz anders als erwartet, vielmehr offenbart sich während der "Dreharbeiten" - in deren Verlauf die "gute Stube" der Müllers zu Bruch geht - auch die fatale Zählebigkeit des vorurteilsbehafteten Denkens, das keine Grenzen zu kennen scheint.

Spieltyp: Farce, Lustspiel in drei Szenen - nicht ohne tiefere Bedeutung

Spielanlaß: Theaterabende von Schulen jeden Typs, Vereinen, Betrieben und Gemeinden, entweder, um eine Diskussion zum Thema "Vorurteile und Feindbilder" anzuregen oder nur, um einen vergnügten Abend zu gestalten

Spielraum: Einfache Bühne (Wohnzimmer). Vorhang von Vorteil, Blackout-Möglichkeit jedoch ausreichend

Darsteller: 5 männliche, 3 weibliche, dazu 5 männliche oder weibliche = insgesamt 13 Darsteller (Jugendliche ab 14 Jahren oder Erwachsene)

Spieldauer: Etwa 45 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

Das Stück ist eine Farce. Im späten Mittelalter verstand man darunter ein kurzes, possenhaftes Spiel zur Verspottung menschlicher Schwächen und Torheiten - in diesem Sinne sind "Die chinesischen Gartenzwerge" durchaus zu verstehen. Es geht um Vorurteile und Bilder in unseren Köpfen, die verhindern, daß wir die Welt so wahrnehmen, wie sie ist, wodurch zwischenmenschliche, bisweilen sogar zwischenstaatliche Beziehungen sehr erschwert werden. Vorurteile sind menschlich - wer glaubt, von ihnen frei zu sein, trägt das hartnäckigste aller Vorurteile mit sich herum, nämlich das der eigenen Vorurteilslosigkeit. Somit "verspottet" das Stück uns alle und sollte uns zur schärferen Wahrnehmung des eigenen Klischeedenkens anregen.

Davon abgesehen, soll das Stück natürlich allen Beteiligten Spaß machen. Damit dies gelingt, ist es - bezogen auf Text, Handlung und Ausstattung - so angelegt, daß auch weniger erfahrene Gruppen und Darsteller es mit nicht allzuviel Aufwand einstudieren können. Eine kleine Schwierigkeit mag darin bestehen, daß der "chinesische" Hauptdarsteller während des gesamten Stückes darauf zu achten hat, sämtliche Rs durch ein L zu ersetzen. Mit etwas Übung beherrscht man diese Aussprache jedoch schon bald fließend! Die Bühnenausstattung findet sich nahezu vollständig auf dem Sperrmüll oder kann mit etwas Einfallsreichtum im Eigenbau hergestellt werden, zum Beispiel kann die Kameraausrüstung des Fernseheteams lediglich aus phantasievollen Attrappen bestehen. Da es darum geht, ein - zumindest dem Anschein nach - grundsolides Wohnzimmer auf die Bühne zu bringen, das sich im Verlauf des Stückes durch die ungeschickte Einwirkung der verschiedenen Akteure allmählich im Chaos auflöst, wäre es von Vorteil, jedoch nicht unbedingt notwendig, wenn die Ausstattungssituation es erlaubte, zum Beispiel das eine oder andere Möbelstück so zu präparieren, daß es in der Schlußszene realistisch zu Bruch gehen beziehungsweise auch einmal eine Blumenvase oder Kaffeetasse zerdeppert werden kann. Das Stück sollte zügig gespielt werden - auch wenn Raum für darstellerische Improvisationen und Gags, die sich aus der Reaktion des Publikums ergeben können, bleiben muß, ist bei der Inszenierung zu berücksichtigen, daß Chaos auf der Bühne nur mit einem gerüttelt Maß an Präzision theatralisch dargestellt werden kann. Deshalb ist auch darauf zu achten, daß die vier stummen Rollen - je nach Spielmöglichkeit - so placiert werden, daß sie das Bühnengeschehen nicht behindern, aber auch nicht völlig untergehen.

Peter Klusen

DIE PERSONEN

Gottfried Müller, Familienvater, geplagt
Wilma Müller, Hausfrau und Mutter, fast perfekt
Melanie Müller, Tochter, gelegentlich etwas altklug, hält ihren Bruder für verrückt
Guido Müller, Sohn, gelegentlich etwas albern, hält seine Schwester für verrückt
Dr. La Gu Feng, Aufnahmemeister aus dem Fernen Osten, hat den vollen Durchblick
Erster Kameramann

Zweiter Kameramann

Der Toningenieur

Der Beleuchter

Mitglieder des vielseitigen chinesischen Fernsehteams, das unter La Gu Feng mit absoluter Präzision arbeitet
Frau Lehmann, empfindsame Nachbarin, wohnt unter Müllers

Erster Polizist, pflichtbewußter Scherzkeks, hat alles im Griff

Zweiter Polizist, denkt etwas langsam und hört schlecht, auch sehr pflichtbewußt

Der Fremde, sehr befremdet

Die Rollen aller fünf Chinesen können auch sehr gut mit weiblichen Darstellern besetzt werden.

I

(Wenn der Vorhang aufgeht, ist die "gute Stube" der Familie Müller zu sehen: Eine Couch, zwei Sessel, ein nicht zu niedriges Beistelltischchen nehmen die linke Bühnenhälfte in Anspruch, rechts befindet sich die EBecke mit Tisch und vier Stühlen. Das obligatorische Fernsehgerät und ein Radio dürfen nicht fehlen, im Hintergrund steht vielleicht noch eine Kommode oder Vitrine, links über der Couch hängt eine Kuckucksuhr. Ferner gibt es noch den vom Wellensittich bewohnten Vogelkäfig und eine prächtige Zierpflanze, die das wertvolle Ölgemälde an der Wand stilvoll unterstreicht, auch ein Telefon darf nicht fehlen. Überall verteilt ist das übliche innenarchitektonische Einrichtungsdekor, das eine, "gute Stube" nachdrücklich als eine solche ausweist - der Bühnenbildner darf hier seiner Phantaste freien Lauf lassen.

Über der Szene schweben eine elegante Wohnzimmerleuchte, gemütliche Rauchwölkchen und dezentes Operettengeknödel Melodien aus Franz Lehárs "Land des Lächelns" wären sehr passend. Es ist Sonntag, und die Müllers haben gerade zu Mittag gegessen. Vater Müller sitzt bereits in seinem Sessel hinter weit aufgeschlagener Zeitung, nur die übereinandergeschlagenen Beine und die Rauchwolken aus seiner Tabakspfeife sind von ihm zu sehen. Mutter Müller räumt den Eß Tisch ab und läuft geschäftig zwischen Tisch und Küche, die sich irgendwo hinter der Tür im rechten Off befindet, hin und her. Bei dieser Tätigkeit trägt sie übrigens eine geblümete Schürze und stöhnt gelegentlich verhalten. Eine zweite Tür führt hinter der Sitzecke ins linke Off, durch sie kann man

gerade noch die Konturen einer garderobenbestückten Diele erkennen - dort geht es offensichtlich aus der Wohnung hinaus und ins Treppenhaus. Die beiden Kinder, Melanie, 16, und Guido, 13, sitzen auf dem Boden vor einem Brettspiel, wobei gelegentlich ein Würfel rollt oder auch ein Figürchen bewegt wird)

MELANIE:

(laut)

Mensch! Paß doch auf! Das geht nicht!

GUIDO:

(die Kopfhörer seines Walkmans hängen ihm um den Hals, nicht weniger laut)

Ach, halt' die Klappe! Du hast ja keine Ahnung!

MELANIE:

(aggressiv)

Spiel' doch alleine weiter, du Blödmann! Ich hab' jedenfalls

keine Lust mehr!

(nimmt eine Illustrierte und blättert lustlos darin. Guido setzt seine Kopfhörer auf und legt sich lang auf den Rücken)

VATER:

(unsichtbar hinter der Zeitung, mit tiefem Seufzer)

Immer dasselbe! Man traut sich schon gar nicht mehr, die Zeitung aufzuschlagen! Überall Mord und Totschlag, Gewalt und Krieg! Wir leben in einer schlimmen Zeit!

MUTTER:

(im Vorübergehen, mit den Tellern klappernd)

Ja, ja, es ist schon schlimm! Daß sich die Menschen auch nie vertragen können!

VATER:

Ach, ja -

(seufzt erneut)

MELANIE:

(erhebt sich und schaltet die Musik ab, entschieden)

Vorurteile!

VATER:

(erstaunt hinter der Zeitung auftauchend)

Was?

MELANIE:

(gedehnt)

Vor - ur - tei - le!

(dozierend)

Die Hauptursache aller Friedlosigkeit besteht darin, daß auf der ganzen Welt die Menschen und Völker zu wenig voneinander wissen!

VATER:
(skeptisch)
So? Wer sagt das?
MELANIE:
Unser Klassenlehrer!
VATER:
(mit spöttischem Unterton)
Aha! Der! Und, äh, wie habe ich mir das vorzustellen,
bitte schön?
MELANIE:
Ganz einfach! Weil die Menschen sich nicht richtig
kennen, trauen sie sich alles Mögliche zu - bis hin zu
einem kriegerischen Angriff!
(Der Vater schüttelt den Kopf)
Paß auf, ein Beispiel: Wir glauben, die Hottentotten
seien Menschenfresser, und die Hottentotten glauben
vielleicht, wir seien Menschenfresser! Das sind aber auf
beiden Seiten nur Vorurteile!
VATER:
So?
MELANIE:
(unwirsch)
Ja, so!
(aggressiv)
Du gehörs ja wohl auch zu denen, die glauben, alle
Schotten seien geizig und alle Ostfriesen geistig
unterbelichtet, nur weil das in diesen dämlichen Witzen
so dargestellt wird!
MUTTER:
*(mit dem Aufräumen fertig, setzt sich erschöpft auf
einen Stuhl)*
Melanie! Sprich nicht so mit deinem Vater! Papa lacht
nicht über diese kindischen Witze!
GUIDO:
(richtet sich unvermutet auf, lacht)
Was tut ein Schotte, der eine Zehnerpackung
Hühneraugenpflaster findet?
MUTTER:
(ärgerlich)
Woher soll *ich* denn das wissen?
GUIDO:
Er geht in das nächste Schuhgeschäft und kauft sich ein
Paar zu enge Schuhe!
VATER:
*(prustet vor Lachen, taucht hinter der Zeitung hervor,
lachend)*

Wo hast du denn den her? Haha, muß ich mir unbedingt
merken!
MELANIE:
(triumphierend)
Na? Was habe ich gesagt? Der lacht über jeden
Schwachsinn!
VATER:
(fuchsig)
Melanie!
MUTTER:
(Krümel von der Tischdecke pickend)
Kind, Kind, was die euch in der Schule so alles
beibringen!
MELANIE:
(aufbrausend)
Mama! Am Anfang aller kriegerischen
Auseinandersetzungen stehen Rassenvorurteile! Nur
durch gegenseitiges Verständnis, durch Toleranz und ...
und weltweite Nächstenliebe erlangen wir den Frieden!
VATER:
(seufzend)
Ja, ja, wenn das so einfach wäre! Du vergißt, daß wir im
Zeitalter der Massenmedien und der weltweiten
Kommunikation leben! Die Menschen kennen sich da
schon sehr gut und wissen, was sie voneinander zu
halten haben!
MELANIE:
(laut)
Ja, eben nicht! Die Menschen wissen gar nichts
voneinander ...
MUTTER:
Schluß jetzt! Wenigstens bei uns herrscht heute Frieden!
Immer diese Streitereien! Noch dazu am Sonntag!
(energisch)
Komm', Melanie, du hilfst mir jetzt in der Küche!
MELANIE:
(aufgebracht)
Ach! Das ist wieder typisch! Immer ich! Das können die
Männer genauso ...
MUTTER:
(bedrohlich)
Geht das jetzt schon wieder los? Ab in die Küche!
(Mutter und Melanie, letztere maulend, ab)
GUIDO:
(verächtlich)
Emanzenschlampe!

(klemmt sich die Kopfhörer wieder aufs Ohr und versinkt augenblicklich in rhythmisches Zucken. Vater hat sich wieder in seine Zeitung vertieft. Kurz darauf klingelt es. Bei den beiden keine Reaktion. Es klingelt erneut. Nichts)

MUTTER:

(laut aus der Küche)

Es hat geklingelt! Seid ihr denn taub?

(Es klingelt wieder, jetzt ungeduldig, lang und penetrant. Melanie kommt aus der Küche gerannt, verschwindet sogleich wieder nach links in die Diele, wo sie offensichtlich einen Türdrücker betätigt und die Wohnungstür geöffnet hat, denn schon flitzt sie wieder quer durch die Szene zurück in die Küche. Kurz darauf betritt, vom lesenden Vater und vom ekstatisch zuckend am Boden liegenden Guido unbemerkt, ein kleines, gutgekleidetes Männlein das Zimmer. Es trägt einen schwarzen Diplomatenkoffer, Anzug, Krawatte, schwarze Handschuhe eine große Brille und einen vornehmen Hut, den es nun jedoch in der Hand hält. Ein leicht gelblicher Teint und die geschlitzten Augen weisen den kleinen Mann unverkennbar als aus dem fernerer Asien stammend aus. Mit einem strahlenden Dauerlächeln wandert der Kleine leise zwischen Sitz- und Eßgruppe hin und her und betrachtet wohlgefällig und interessiert, jedoch nicht ohne eine Spur von Befremden, das Müllersche Wohnzimmer - wobei ihn der zuckende Guido anscheinend besonders fasziniert. Anziehend wirkt auf ihn auch die aufgeschlagene Zeitung, hinter der in regelmäßigen Abständen seltsame Rauchsignale aufsteigen. Er versucht, seinen Kopf in eine Position zu bringen, aus der heraus er das Gedruckte auf der Rückseite der Zeitung lesen kann, was ihm nur unvollkommen gelingt, da die Zeitung sich bisweilen unkontrolliert bewegt. Es stört den Herrn überhaupt nicht, daß ihn niemand bemerkt. Er seinerseits macht auch keinerlei Anstalten, sich bemerkbar zu machen. Wenn jetzt dicht vor seinem Ohr in voller Lautstärke die Stimme des Vaters ertönt, fährt er allerdings sehr erschreckt zusammen)

VATER:

Das waren bestimmt Grönemeiers! Wenn um diese Zeit jemand klingelt - am Sonntag! -, dann sind das Grönemeiers! Wilma? Hörst du? Wilma!

LA GU FENG:

(höflich)

Entschuldigen Sie die Störung am heiligen Sonntag, Hell

Mülle! Mein Name ist La Gu Feng -

VATER:

(hinter seiner Zeitung, barsch)

Sei nicht so albern, Guido! Hör' mit dem Gelalle auf und sprich vernünftig!

MUTTER:

(kommt erfreut aus der Küche)

Ja, das ist aber eine Überraschung, Familie Gröne-mei-er *(Angesichts des Fremden verklingt der freudige Begrüßungsspruch. Erstaunt betrachtet sie die seltsame Erscheinung, läßt sich von dem freundlichen Lächeln des Besuchers jedoch schnell anstecken und lächelt zurück)*

LA GU FENG:

(verbeugt sich höflich)

Entschuldigen Sie die Störung am heiligen Sonntag, Flau Mülle! Mein Name ist La Gu Feng, DI. La Gu Feng. Ich komme aus dem fernen China. Ich bin Leitel einel Kultuldelegation und Mitalbeitel des chinesischen Volksfelnsehens.

MUTTER:

(hat sich während der Rede La Gu Fengs langsam zum Sessel des Vaters vorgeschoben, ohne den Fremden aus den Augen zu lassen. Jetzt versucht sie, ihrem Mann unauffällig die Zeitung zu entwinden)

Gottfried!

VATER:

(ungehalten)

Was ist denn?

MUTTER:

(drängend, lächelnd)

Gottfriiied!! Sieh doch mal, wen wir hier haben!

(Vater läßt die Zeitung sinken, erblickt den Chinesen, seine Augen weiten sich, er schluckt, er bekommt einen Hustenanfall)

VATER:

(entgeistert)

Was ist denn das für einer?

MUTTER:

(flüstert ihrem Mann hastig etwas ins Ohr, dann unsicher)

Äh, ja? Herr Ragout fin, äh, Herr Doktor, Sie wünschen?

VATER:

(laut)

Was ist los? Sie sind der Kultusminister von China?

MUTTER:

(verlegen, schrill)

Aber Gottfried! Hör' doch zu. Der Herr ist vom Kulturamt beim chinesischen Fernsehen! Nicht wahr, Herr Ragout fin?

LA GU FENG:

(stolz)

Vom chinesischen Volkse Fernsehen! Wir sind mit einer kleinen Gruppe in Ihr Land zu Gast, um das Leben in diesem Teil der Welt zu studieren und uns zu bilden!

VATER:

(beeindruckt, schaut sich suchend nach Guido um, der mittlerweile mit geschlossenen Augen auf dem Rücken liegt und mit den Beinen zuckt)

Ha! Junge! Hast du das gehört? Studieren und sich bilden! Von den Chinesen kannst du noch was lernen! He, hörst du mir überhaupt zu?

(entschuldigend, verlegen zu La Gu Feng)

Musik, Musik, Musik! Der Junge hat nur seine Musik im Kopf! Meine Frau sagt immer, hähä, aus dem Jungen wird einmal ein zweiter Beethoven!

MUTTER:

(der dieses Thema sichtlich unangenehm ist, ruft laut)

Melanie! Melanie, komm' einmal her! Wir haben Besuch aus China!

MELANIE:

(erscheint in der Tür)

Aus China?

(kommt staunend näher und betrachtet den Fremden fasziniert, dann, zur Mutter)

Was will er von uns?

MUTTER:

(ihren Mann anblickend, im selben Tonfall)

Was will er von uns?

VATER:

(räuspert sich, steht auf, baut sich vor La Gu Feng auf)

Ja, äh, Herr Doktor, was führt Sie zu uns?

GUIDO:

(richtet sich auf, starrt den Fremden an, nimmt den Kopfhörer ab, laut)

Was will der denn hier?

LA GU FENG:

(öffnet lächelnd sein Köfferchen, entnimmt diesem eine Mappe, blättert umständlich darin, wird fündig, wendet sich, den Blick in seine Unterlagen gerichtet, den Müllers zu, die nun um ihn herum neugierig versammelt sind, holt tief Luft, dann förmlich)

Im Namen des chinesischen Volkes habe ich die große

Bitte an Sie -

GUIDO:

(gespannt)

Ja?

MUTTER:

Ruhe!

VATER:

(ungeduldig)

Ja, was denn nun?

LA GU FENG:

(holt erneut tief Luft)

Habe ich die große Bitte, daß Sie uns einen Einblick in Sitten und Gepflogenheiten Ihrer Familie gestatten!

(Die Müllers blicken sich ratlos an)

Sehen Sie, wir möchten unseren Landsleuten die Sitten und Bräuche andeuten. Dilektol für angewandte Statistik von der Universität Shanghai hat Daten für typische deutsche Durchschnittsfamilien ermittelt. Bei Ihrer Familie alle Daten stimmen!

GUIDO:

(erleichtert)

Gott sei Dank!

MUTTER:

(stolz)

Natürlich! Bei uns stimmt immer alles!

VATER:

(vorsichtig)

Vielleicht könnten Sie uns das etwas näher erklären, Herr -!

LA GU FENG:

(freundlich)

Abel sichel! Sehen Sie: Familienname Müller. Ein Sohn, eine Tochter. Ein Mittelklasseautomobil, eine Stadtwohnung, nicht zu groß und nicht zu klein. Bügelische Ausstattung mit Kuckucksuhr und Couchgarnitur. Mutter Hausfrau, Vater Beamter bei der Bundesbahn, mittlerer Dienst. Ein Vogel! Sehen Sie, hähä, stimmt alles, hähä!

VATER:

(der La Gu Feng bei der Aufzählung immer näher gekommen ist, faucht ihn bärbeißig an)

Ach! Und wo wir letzten Sommer Urlaub gemacht haben, wissen Sie sicher auch noch?

LA GU FENG:

(blättert ungerührt in seinen Unterlagen)

Oh, aber ja! Moment - hier! Da waren Sie in den Belgien

in Östereich!

VATER:

(sinkt fassungslos in seinen Sessel)

Donnel ... äh, Donnerwetter!

(dann, aufgebracht)

Hören Sie, Herr Ragout, wir haben in unserem Land ein Datenschutzgesetz! Wie kommen Sie überhaupt an diese streng geheimen Informationen?!

LA GU FENG:

(aufgeräumt)

Oh, wal ganz leicht! Auf Fahlt mit Eisenbahn Kollege Schaffnel hat uns acht Kollege Müllel aufgezählt!

Kollege Gottflied Müllel, das sind Sie, ist einzige mit Tochter, Sohn und Vogel!

VATER:

(leicht verwirrt, denkt einen Augenblick nach, dann heitert sich seine Miene auf, er nimmt Haltung an)

Na, ist doch selbstverständlich, daß wir Ihnen in dieser Angelegenheit behilflich sind!

(mit Pathos)

Nichts ist so wichtig in diesen schweren Zeiten wie ein gründlicher Informationsaustausch zwischen den Völkern, um bestehende Vorurteile abzubauen! Habe eben noch versucht, das meiner Familie klarzumachen -

MELANIE:

(verwirrt)

Aber, Papa -

MUTTER:

(freundlich)

Sie bleiben doch sicher zum Kaffee, Verzeihung- zum Tee?

LA GU FENG:

(höflich)

Oh, vielen Dank, abel schon spät. Habe noch Telmin in Botschaft. Wenn Sie gestatten, wülden meine Fleunde und ich abel noch einmal wiedelkommen, um ein paal Aufnahmen zu machen.

GUIDO:

(stauend)

Mensch, riesig!

LA GU FENG:

(zu Mutter, die wenig begeistert blickt)

Machen nul ein paal kleine, typische Aufnahmen von ganz nolmale Alltagsleben in deutsche Familie.

Kamelateam sehl anspluchslos!

(Mutter blickt immer noch skeptisch)

Natü'lich wild unsele Legierung Ihle Mühe großzügig belohnen!

VATER:

(wie aus der Pistole geschossen)

Wieviel?

MUTTER:

(vorwurfsvoll)

Gottfried!

LA GU FENG:

(sachlich)

Man wild ganze Familie vielleicht zu unvelgeßliche Leise in unsele Land einladen! Sie welden vielleicht unsele schöne Hauptstadt und die chinesische Mauel besichtigen, dabei welden Sie vielleicht Sitten und Bläuche unseres Volkes studieren können. Odel Sie welden ...

GUIDO:

(aufgeregt)

Wahnsinn!

VATER:

(aufgeregt)

Nur die Ruhe, Junge, nur die Ruhe!

LA GU FENG:

- odel Sie welden vielleicht unvelgeßliches Pläsent chinesichel Kultul elhalten.

VATER:

(sichtlich überzeugt, fast gerührt, geht auf La Gu Feng zu, legt ihm die Hand auf die Schulter)

Sie und Ihre Fernsehleute sind uns jederzeit herzlich willkommen!

MUTTER:

(entsetzt)

Sag' mal, spinnst du? Ich habe die Arbeit! Und dann auch noch jederzeit -!

VATER:

(entrüstet)

Mama! Gastfreundschaft ist eine alte und ehrwürdige Tradition unserer Familie!

(mit Entschiedenheit)

Herr Feng, wann dürfen wir Sie und Ihre Freunde erwarten!?

LA GU FENG:

Wil sind leidel nul noch bis molgen abend in Ihle schöne Land. Wil also kommen molgen und machen Film!

MUTTER:

(stinkt verzweifelt in einen Sessel)

Morgen -!

(tonlos)

In Gottes Namen!

(Die Kinder jubeln, La Gu Feng lächelt, Vater zündet seine Pfeife noch einmal an)

VATER:

(klopft La Gu Feng auf die Schulter, daß dieser in die Knie geht, laut)

Sehen Sie, Herr Feng, so schnell werden bei uns die Probleme gelöst! Das ist Demokratie! Da haben Sie gleich schon etwas gelernt, haha!

MUTTER:

(jammert)

Wie es hier aussieht! Wir müssen sofort eine Putzaktion starten! Die Gardinen, ach du lieber Gott! Die sind schon wieder total schwarz!

(vorwurfsvoll zu ihrem Mann)

Du immer mit deiner stinkigen Pfeife!

VATER:

(ärgerlich, dichte Rauchwolken vor sich hinpaffend)

Wilma! Die Gardinen sind so! Das liegt am Stoff! Wann begreifst du das endlich!?

LA GU FENG:

(reicht nun allen Müllers höflich die Hand, setzt den Hut auf und schickt sich an zu gehen)

Nochmals, vielen Dank! Wil kommen also molgen volmittag! Wünsche noch eine schöne, heilige Sonntag!
(ab)

MELANIE:

(während die anderen etwas hilflos in der Gegend herumstehen, ausgelassen)

Toll, Leute! Endlich ist hier mal was los! Hast Chinesen du im Haus, sieht die Welt gleich anders aus!

BLACKOUT/VORHANG

II

(Still und verlassen ruht das Müllersche Wohnzimmer in einem blassen Dämmerlicht. Alles ist ordentlich aufgeräumt, nichts regt sich. In die Stille hinein schrillt plötzlich die Türklingel. Nichts. Erneutes Klingeln. Nichts tut sich. Beim dritten Klingeln, länger und ungeduldiger als das vorherige, betritt von hinten rechts Mutter Müller die Szene. Sie kommt unzweifelhaft direkt aus dem Bett.

Mit wirrem Haar, barfüßig und im Nachthemd, torkelt sie durchs Zimmer, macht an der Wohnungstür Licht und betätigt verschlafen den Türdrücker. Nun steht sie blinzelnd und etwas verloren da und gähnt)

MUTTER:

Mitten in der Nacht! Das darf doch wohl nicht wahr -
(ist mittlerweile etwas wacher geworden, greift sich jetzt an den Kopf, dann, erschreckt)

O Gott! Die Chinesen!

VATER:

(mit belegter Stimme aus dem Off)

Wilma! Was'n los, Mensch?

MUTTER:

(nach draußen horchend, mit unterdrückter Stimme)

- Du, das sind tatsächlich schon die Chinesen!

(Von ferne ist Poltern, Geschepper, Klirren und Stimmengewirr zu hören, das schnell näher kommt, bis schließlich nacheinander fünf Chinesen, angeführt von La Gu Feng, die Szene betreten. Mit Ausnahme Fengs, der gekleidet ist wie zuvor, tragen die übrigen vier blaue Overalls, weiße Turnschuhe und farbige Schirmmützen. Der erste und der zweite Kameramann tragen je eine mehr oder weniger vorsintflutlich oder phantasievoll konstruierte Kamera nebst entsprechender Ausrüstung. Der Toningenieur schleppt eine lange Stange, an deren äußerem Ende ein Mikrophon befestigt ist, von dem herab diverse Kabel baumeln. Der Beleuchter plagt sich mit einem sperrigen Standscheinwerfer ab, den er sogleich vorne rechts in Stellung bringt. Irgendwie haben die vier vom Aufnahmeteam es auch noch geschafft, eine große, mit bunten Plaketten beklebte Kiste auf die Bühne zu wuchten, die nach einigem Geschiebe schließlich im Hintergrund ihren Standplatz findet. Während die Chinesen unbekümmert aufmarschieren und an ihren Geräten montieren, zieht sich Mutter Müller allmählich aus der Bühnenmitte zurück und beobachtet mit zunehmendem Entsetzen das Geschehen, bis sich schließlich fünf Augenpaare ihr lächelnd zuwenden. In dem Moment, da La Gu Feng sie mit Handschlag begrüßen will, betritt auch Vater Müller das Zimmer. Er steckt in einem sehenswerten Nachtdreß, hält in der einen Hand einen Schrubber, in der anderen ein Kopfkissen, das er sich ängstlich vor die Brust quetscht, so daß er in derselben Hand noch bequem eine furchteinflößende Pistole halten kann. Er starrt stumm in die Runde, seine ursprüngliche Angst schlägt um in

Verwirrung, man merkt deutlich, wie es in seinem Kopf arbeitet und wie es ihm schließlich dämmert. Dann ist ihm seine Aufmachung und die ganze Situation sichtlich peinlich, und er versucht durch ein freundliches Lächeln und mit gespielter Würde aus der Situation herauszukommen)

VATER:

(hebt, ähnlich einem Indianerhäuptling, der mit seiner Trophäenlanze einen befreundeten Stamm begrüßt, den Schrubber, dann bedächtig)

Ich grüße euch, Fremdlinge! Guten Morgen! Ein schöner Morgen heute morgen!

(mit dem Schrubber auf seine Frauweisend)

Meine Frau und ich, wir heißen Sie willkommen!

(Er verbeugt sich tief)

LA GU FENG:

(sich ebenfalls tief verbeugend)

Guten Molgen, Hell und Flau Mülle!

(zu den anderen Chinesen, die immer schnell und leise agieren und sich lediglich hin und wieder mit einem freundlichen "Gut, gut!" zu Wort melden)

Gut?

(Die vier lächeln noch eine Spur breiter, nicken heftig und bestätigen La Gu Fengs Feststellung mit vielen "Gut, guts!". Inzwischen hat La Gu Feng Vater Müller schon mit sanfter Gewalt neben seine Frau, die schon wieder einen ganz gefaßten Eindruck macht, bugsirt; laut)

Achtung, Kameladen! Wil nehmen gleich Standbild - Hell und Flau Mülle! am flühen Molgen!

(zu den Müllers)

Wild spätel alles zusammengeschnitten!

(Der erste Kameramann geht in Position, der Beleuchter taucht die Müllers in gleißendes Licht, der Toningenieur hält den beiden den Mikrophongalgen unter die Nase.

La Gu Feng interviewt)

Hell Mülle! Dalf ich zu Beginn eine etwas außergewöhnliche Flage stellen?

VATER:

(hilflos)

Ja, äh -

LA GU FENG:

Hell Mülle!, warum stellten die Deutschen immel so flüh auf?

VATER:

(aus vollem Herzen)

Wie?

LA GU FENG:

Nein, walum!

MUTTER:

(kommt dem sprachlos starrenden Vater zuvor, mit Überzeugung)

Je eher man aufsteht, desto länger dauert der Tag! Das hat meine Großmutter schon immer gesagt.

LA GU FENG:

Aha! Sehl inte'lessant.

MUTTER:

(freundlich in die Kamera)

So ist es; denn ohne Fleiß kein Preis!

LA GU FENG:

Aha! Sehl ungewöhnlich.

VATER:

(meldet sich schüchtern zu Wort, nachdem er seine Frau respektvoll beobachtet hat)

Morgenstund' hat Gold im Mund!

LA GU FENG:

Aahaa! Unglaublich.

MUTTER:

(blinzeln, mutig und entschlossen)

Liebe Zuschauer! Jetzt würden wir uns aber gerne erst ankleiden und ein wenig frühstücken! Auch die Kinder müssen noch geweckt werden! Wir melden uns dann gleich wieder, nicht wahr, Herr Ragout fin?

LA GU FENG:

(eifrig, lachend)

Ja, ja! Und Mann muß Wohnung noch feltig putzen, häh!

GUIDO:

(taucht im Schlafanzug auf)

Heh! Ich will auch gefilmt werden!

(stutzt, dann empört)

Papa! Was machst du mit meiner Wasserpistole? Mach' die bloß nicht kaputt!

(Vater lächelt gequält, wird sich erneut der Peinlichkeit seines Erscheinungsbildes bewußt, versucht auch diese Situation zu überspielen, indem er nun wie selbstverständlich den Fußboden mit Wasser beschießt und ihn zu schrubben beginnt. Das staunende Starren, das Vater aus aller Augen zuteil wird, spornt ihn zu immer neuen Ideen und Höchstleistungen an. Der Kameramann ist bereits in Position gegangen und filmt nun, wie Vater schwungvoll das Kopfkissen zu Boden wirft, einen Fuß daraufsetzt und mit kreisenden

Beinbewegungen, das Zimmer durchquerend, den Fußboden poliert. Hin und wieder winkt er triumphierend in die Kamera, schießt hier und da noch etwas Wasser nach, schrubbt pedantisch und wechselt für die Politur auch einmal den Fuß)

LA GU FENG:

(Vaters Putzballett routiniert mit einem Kommentar begleitend, den er flott ins Mikro spricht)

Und sehen Sie nun bereits ein erstes Beispiel der weltbekannten deutschen Gründlichkeit, gepaart mit einem bewundernswerten Einfühlungsvermögen! Noch vor dem Frühstück putzt unser Herr Müller die ganze Wohnung, wie Sie sehen gründlich und schnell! Die Methode mag uns Asiaten zwar etwas eigenwillig erscheinen, doch scheint sie mir höchst folgschrittlich und bemerkenswert! Schauen Sie, mit welcher Geschicklichkeit das Familienoberhaupt das H₂O auf den Boden blingt und wie exakt es die Geräte einsetzt! Das mag manchen unserer Zuschauer vielleicht in Erstaunen versetzen, doch wenn man sich länger in diese Land aufhält, gewöhnt man sich schnell an die seltsamen Sitten und Gebräuche dieses eifrigen mitteleuropäischen Völkchens! Aber davon später mehr!

GUIDO:

(begeistert)

Toll, Papa, laß mich auch mal!

VATER:

(gut gelaunt, hebt die Wasserpistole und richtet sie scherzhaft auf Guido)

Du ziehst dich jetzt zuerst einmal an, und zwar ohne zu meckern und ein bißchen dalli!

LA GU FENG:

(den filmenden Kameramann immer im Nacken und im Stil eines Sportreporters, der ein Reitturnier überträgt)

In den Familien herrscht eiserne Disziplin! Gehorsam geht über alles! Die Befehle des Familienoberhauptes dulden keinen Widerspruch - das könnte sehr gefährlich werden! Wie Sie sehen, wird bei widerspenstigen Familienmitgliedern auch schon einmal mit der Waffe nachgeholfen! Wieviel können wir von dieser kleinen Volk lernen!

(jetzt betritt auch Melanie die Szene. Auch sie ist noch im Schlafanzug. Den Vater mit der Pistole in der einen, den Schrubber in der anderen Hand, bedrohlich vor Guido stehen sehend, unmittelbar dahinter die vielen Fremden, ihr freundlich zunickend, rennt sie mit einem

langgezogenen Hilfeschrei sofort wieder aus dem Zimmer)

LA GU FENG:

(fährt in seiner Reportage ungerührt fort)

Flülein Müller, wir sehen sie gerade, ist die Tochter des Hauses. Sie ist - wie die jungen Mädchen überall auf der Welt - noch etwas schüchtern und fürchtet sich vor unheimlichen Dingen! Ein großes Stück unheimliche Leistungen, die wir als Gastgeschenk mitgebracht haben, wird sie später zutraulich machen.

(Es klopft heftig an der Wohnungstür. Von draußen ist die aufgeregte Stimme von Frau Lehmann zu hören, die die Wohnung unter den Müllers bewohnt)

FRAU LEHMANN:

(ängstlich)

Um Himmels willen! - Frau Müller! - Was ist passiert? So machen Sie doch auf! Ich rufe die Polizei!

MUTTER:

(schnell zur Tür, läßt Frau Lehmann herein; sie ist in mittlerem Alter, trägt Haarnetz und Morgenmantel, beschwichtigend)

Pssst! Frau Lehmann, sind Sie verrückt! Machen Sie doch nicht solch einen Lärm! Sie wecken ja das ganze Haus auf!

FRAU LEHMANN:

(perplex)

Na, also, ich bitte Sie -

(registriert erst jetzt das veränderte Interieur der Müllerschen Wohnung, stockt, bewegt sich mit weit aufgerissenen Augen im Rückwärtsgang auf die Tür zu, langsam die Hände hebend, dann schreiend ab, Mutter ihr nach)

MUTTER:

(rufend)

Frau Lehmann! - Frau Lehmann! - So warten Sie doch!

(zurück ins Zimmer)

Weg!

(seufzt)

Na ja, dann kann ich's auch nicht ändern!

VATER:

(vorwurfsvoll)

Das kommt davon, daß deine Tochter immer so hysterisch herumkreischt!

MUTTER:

(wütend)

Gottfried! Was Besseres fällt dir dazu wohl nicht ein!

Das gibt noch Ärger! Und jetzt will ich mich endlich anziehen! Hunger hab' ich auch!

(späht drohend nach der Kamera)

Bleib' mir mit deinem Fernrohr jetzt bloß vom Kittel, du Rumpelstilzchen!

(ab)

LA GU FENG:

(unverdrossen ins Mikro)

Flau Müllel, die tleusolgende Gattin, hat immel eine kleine Schelz auf Lippen.

VATER:

(kleinlaut)

Ja, äh, dann, Guido, gehen wir uns wohl auch mal anziehen, was?

(mit Blick auf die Kuckucksuhr)

Ich muß ja auch bald schon zum Dienst.

(mit Guido ab)

LA GU FENG:

(ihnen nachrufend)

Gut, gut! Wil bereiten in del Zwischenzeit schon alles für Aufnahme voll!

(gibt seinen Leuten diverse Zeichen, und vor den Augen des Publikums beginnt nun das Kamerteam, das Müllersche Wohnzimmer unter aufnahmetechnischen Gesichtspunkten zu verändern. Den wendigen Chinesen geht die Arbeit schnell und routiniert von der Hand: Im Nu befindet sich der EBtisch ganz links unterhalb der Kuckucksuhr und hat dort die Sitzgruppe verdrängt, die nun die Bühnenmitte einnimmt - das Sofa steht nun frontal zum Publikum, links und rechts je ein Sessel, dazwischen der Beistelltisch. Auf dem EBtisch landet ein Stuhl, auf den der Toningenieur klettert, mit einer Hand auf die Mikrofonstange gestützt. Unter demselben Tisch kniet der erste Kamermann, vorne rechts der zweite. Beide richten ihre Kameras auf die Sitzgruppe, die zudem jetzt durch den teameigenen Scheinwerfer, den der Beleuchter in Stellung bringt, angestrahlt wird. La Gu Feng blättert in einem dicken Notizbuch. Es herrscht erwartungsvolle Stille, in die hinein der Kuckuck laut krächzt, woraufhin der Toningenieur zusammensuckt und beinahe mit seinem kunstvoll konstruierten Hochstand zusammenbricht. Da betritt auch schon Mutter Müller im adretten Kostüm zielstrebig den Raum. Vor sich in Augenhöhe hält sie ein Tablett mit Frühstücksgeschirr, Marmeladentöpfchen, einigen Scheiben Toastbrot etc., das sie wie gewöhnlich

schwungvoll exakt dort absetzt, wo zuvor der EBtisch zu stehen pflegte. Das Tablett knallt geräuschvoll auf den Boden, woraufhin der Toningenieur erneut ins Schwanken gerät. Vom Schock gezeichnet, mustert Mutter Müller zunächst die Bescherung zu ihren Füßen, läßt dann ihren entsetzten Blick durch das veränderte Wohnzimmer wandern. Ihr Atem geht heftig, sie kämpft mit den Tränen)

MUTTER:

(voller Entsetzen)

Gottfriiieeed!!

(mechanisch geht sie in die Knie und beginnt schluchzend, Scherben und Marmelade zusammenzukratzen, dann, kläglich)

Gottfriedhied!!

VATER:

(stürzt ins Zimmer, im Unterhemd, das Gesicht voller Rasierschaum, stutzt, reibt sich die Augen, erblickt dann seine wimmernde Frau, laut)

Wilma! Bist du jetzt total übergeschnappt?

(blickt entsetzt um sich)

Was - was soll das alles?

(zeigt auf die Scherben)

Gerade habe ich alles geputzt! Kannst du denn nicht aufpassen! Wie das hier aussieht!

(Mutter schluchzt, Melanie und Guido kommen halb angezogen hereingelaufen)

MELANIE:

(aufgeregt)

Was ist passiert?

GUIDO:

(besorgt)

Mama! Du hast doch hoffentlich nicht auf meine Wasserpistole getreten?

MELANIE:

(erstaunt)

Warum habt ihr denn umgebaut?

GUIDO:

(penetrant)

Wo ist meine Wasserpistole? Ich will jetzt putzen!

VATER:

(jetzt auch besorgt)

Ich glaube, wir müssen uns mal um Mutter kümmern! *(läßt sich auch auf die Knie nieder und nimmt Mutter tröstend in die Arme)*

Ist ja gut! Ja, ja, ja, kleines, dummes Mausebärchen!

Hattu wieder alles puttemacht!

(Vaters Trost verstärkt indes nur Mutters Gejammer. Sie versucht erfolglos, etwas zu sagen, während sich nun auch die Kinder um sie kümmern und sich zu ihr auf den Boden setzen. Da erhebt sich La Gu Feng strahlend vom Sessel, klappt sein Buch zu, geht auf die Müllers zu und reibt sich die Hände)

LA GU FENG:

(laut)

Molgenstund' hat Gold im Mund! Hähä! Guten Molgen, liebe Fleunde!

(klatscht in die Hände)

Sehen: Schon alles für Aufnahme volbeleitet!

(deutet auf das Sofa, während die Müllers noch unschlüssig und verdattert auf dem Boden verharren)

Bitte Platz nehmen! Ich muß Diehbuch elklälen!

GUIDO:

Ich will meine Wasserpistole! Ich hab' Hunger!

VATER:

(hat sich wieder erhoben, ärgerlich, zu Guido)

Beherrsche dich! Für diesen kleinen Beitrag zur internationalen Völkerverständigung wirst du ja wohl ein wenig hungern können!

(Die Müllers haben sich nun vom Boden erhoben, alle mehr oder weniger mit Marmelade bekleckert, die Kinder ungewaschen, ungekämmt, unvollständig angezogen. Mutter, durch Vaters Tröstungen nun ebenfalls mit Rasierschaum im Gesicht, hat sich wieder gefangen. La Gu Feng wedelt mit seinem Notizbuch und weist die vier auf die Plätze: Vater und Mutter außen, die Kinder dazwischen, quetschen sich alle auf das Sofa. La Gu Feng nimmt links davon im Sessel Platz. Dann hält er sein dickes Buch hoch)

LA GU FENG:

Das ist Drehbuch! Ich schnell e'läuteln elste Einstellung - wild spätel alles zusammengeschnitten!

GUIDO:

(patzig)

Ich hab' Hunger!

LA GU FENG:

(irritiert)

Wie?

GUIDO:

(mit Nachdruck)

Hungel!

LA GU FENG:

Ah, velstehen! Noch keine Flühstück!

(Er kramt in der großen Kiste, die jetzt neben seinem Sessel steht. Leicht gedämpft tönt seine Stimme aus der Kiste)

Beste Flühstück von Welt ist hiel in Kiste!

(taucht strahlend mit einem kleinen Reiskuchen in der Hand wieder auf)

Original chinesische Leistolte!

(kramt erneut in seiner Kiste und fördert ein Messer und einen Tortenheber zutage. Auf dem Tischchen schneidet er den Kuchen sorgfältig in kleine Stücke und drückt jedem der Müllers eines in die Hand)

Bitte! Plobielen! Gut!

(schaut, Bestätigung suchend, in die verschiedenen Ecken zu seinen Landsleuten, die den verdutzten Müllers mit vielen "Gut, guts!" heftig nickend Mut machen.

Während die vier, erst skeptisch, dann mit Appetit, ihren Reiskuchen verzehren, schnappt La Gu Feng mit den Fingern, und der Toningenieur führt die Mikrofonstange - haarscharf an der Wohnzimmerleuchte vorbei - über die Sitzgruppe, gleichzeitig machen sich die Kameraleute bereit)

LA GU FENG:

(aufgeregt zu den Müllers)

Elkläle Diehbuch spätel! Machen schnell kleine Aufnahme! Wild spätel alles zusammengeschnitten! *(räuspert sich)*

Und hiel, liebe Zuschauel, sehen wil unsele Familie Müllel bei Flühstück!

(Der zweite Kameramann kommt von vorne rechts gebückt auf die Müllers zu und nimmt sie einzeln in Großaufnahme)

Gelade sehen wil Familie Müllel bei Velzehl des molgendlichen Leiskuchens. Ich flage das Familienobelhaupt: Hell Müllel, schmeckt es?

(Vater starrt mit vollen Backen und großen Augen abwechselnd in die Kamera und auf den Interviewer, bekommt dann einen schrecklichen Hustenanfall, droht fast zu ersticken, so daß Mutter ihm den Rücken klopfen muß)

LA GU FENG:

Aha! Vielen Dank! Flagein wil die Mutter: Flau Müllel - *(Der zweite Kameramann flüstert ihm etwas ins Ohr)*

Aha, aha, ja, ja!

(rudert mit den Armen durch die Luft)

Aus! Pause, halt!

(zu den Müllers)

Wild spätel alles zusammengeschnitten!

(Scheinwerfer erlischt, der zweite Kameramann zieht sich zurück)

Wil haben noch Kleinigkeit velgessen!

(schaut in sein Buch)

Muß *doch* zuelst Drehbuch eklälän! Bitte aufpassen! Da nul wenig Zeit, wil machen Dokumentation in Spezialvelfahlen nach gloße, alte Pioniel del Kamela, nach selige Kollege Luck Zuck. Velstehen?

GUIDO:

Klar: Wird später alles zusammengeschnitten!

LA GU FENG:

Genau, hähä! Abel noch viel meh! Fül Dokumentation von flemde Völkel Luck Zuck hat noch eine andele Tlick - *(bedeutungsvolle Pause)*

Symbolzoom!

MELANIE:

Was?

LA GU FENG:

(dozierend)

Symbolzoom nach Luck Zuck - das ist Überwindung von Laum und Zeit dulch gezielte Applikation telegenel Identitätsmelkmale.

VATER:

(kopfschüttelnd)

Alles klar!

MUTTER:

Enorm!

MELANIE:

Toll!

GUIDO:

Ich brech' zusammen!

VATER:

(beeindruckt)

Und, äh, Sie meinen, dieses Spezialverfahren Ihres geschätzten Kollegen Ruck Zuck -

LA GU FENG:

Luck Zuck!

VATER:

- Luck Zuck wird es tatsächlich ermöglichen, daß ich heute noch pünktlich zum Dienst komme?

LA GU FENG:

Abel sichel! Wil können sofort weitelmachen!

(schaut in sein Buch)

Bitte Sie nul schnell noch holen die Galtenzwelge! Äh,

Hell Mülle! Bitte ziehen knielange Tlachtenlodenhose an und nehmen Bielklug in Hand! Muttel bitte schnell kleiden in Dilndl -

MUTTER:

Waaas?

LA GU FENG:

Dilndl!

MELANIE:

Deinen Trachtenfetzen aus dem letzten Urlaub sollst du anziehen!

VATER:

Haben Sie gesagt Lederhose? Knielang? - So was hab' ich nicht! Wie wär's denn mit Bermudashorts?

MUTTER:

(verwirrt)

Äh, habe ich richtig verstanden - Gartenzwerge brauchen Sie?

(ungläubig)

Gartenzwerge?

(La Gu Feng nickt)

Also, Sie haben ja vielleicht Wünsche!

LA GU FENG:

(enttäuscht)

Keine Galtenzwelg?

MUTTER:

Keinen einzigen!

(Alle Müllers schütteln bedauernd den Kopf)

LA GU FENG:

(gewieft)

Hähä, damit schon gezeichnet! Ist immel dasselbe!

Müssen wil implovisielen!

(Er winkt den Beleuchter und den Toningenieur zu sich heran, letzterer verläßt umständlich seinen Hochsitz.

Wenn die beiden vor ihm stehen, holt er aus seiner Kiste nacheinander zwei rote Zipfelmützen, zwei lange

Wattebärte, zwei Paar Holzschuhe, zwei Tabakspfeifen, eine kleine Handlaterne und eine Spielzeugharke, drückt den beiden die Sachen in die Hände und schickt sie mit einer Handbewegung nach draußen. Die Müllers starren ihnen sprachlos nach. La Gu Feng greift erneut in die Kiste und zieht eine waschechte Trachtenlederhose, mit Hosenträgern, leicht speckig, hervor, die er Vater Müller zuwirft)

LA GU FENG:

(im Brustton der Überzeugung)

Hose gut! Passen immel: Made in Hongkong!